

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 82 (2007)
Heft: (6)

Artikel: Die nächsten zehn Jahre
Autor: Perrig, Igor
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-717368>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die nächsten zehn Jahre

Gemäss dem Motto von Bundesrat Samuel Schmid, «was nicht besser wird, hört auf, gut zu sein», wird die Schweiz ihre Beteiligung an der Partnerschaft für den Frieden in den nächsten Jahren weiter optimieren.

IGOR PERRIG

Die Partnerschaft beruht auf gegenseitigem Nehmen und Geben. Beides entspricht den sicherheits- und militärpolitischen Interessen der Armee: Anbieten von komparativen Vorteilen als verlässlicher Partner – Ausnutzen von qualitativ hochstehenden Ausbildungsmöglichkeiten, um eigene Schwächen zu beheben und die Transformation der Armee auf die besten Benchmarks auszurichten.

PfP-Angebote der Armee

Die Armee hat sich einen sehr guten Ruf auf dem Gebiet des Host Nation Supports erarbeitet. Viele Arbeitsgruppen versuchen ihre Seminare und Workshops regelmässig in der Schweiz durchzuführen. Das sichere Umfeld, eine hervorragende Infrastruktur und die Möglichkeit, technisch auf absolutem Top-Niveau arbeiten zu können, machen die Schweiz zu einer gesuchten Adresse. Es verwundert nicht, dass in den letzten Jahren auch vermehrt sehr kompetente Schweizer, Berufsmilitärs wie zivile Verwaltungskader, in diesen Arbeitsgruppen den Vorsitz übernehmen durften. Diesen Vertrauensbeweis gilt es zu bestätigen und die Rolle des aktiven verlässlichen Partners auszubauen. Ebenfalls bietet die Schweizer Armee jedes Jahr viele Kurse an, die sich bei den Partnern grosser Beliebtheit erfreuen. Das motivierende Arbeits- und Lernumfeld in einer intakten Umwelt und vor einer beeindruckenden landschaftlichen Kulisse soll hier nicht verschwiegen werden. Es sind aber auch die technisch hervorragende Infrastruktur und die perfekte Organisation dieser Kurse, welche für die Teilnehmer jede Ausbildung in der Schweiz zu einem Gewinn und Erlebnis machen. Die Angebote müssen jedoch auch weiterhin immer wieder auf ihr Bedürfnis überprüft werden. Die Armee kann es sich nicht leisten, einfach Liebgewonnenes ohne kritische Überprüfung weiterhin durchzuführen. Neben vielen Elementen, die bisher über die Durchführung eines Angebotes entschieden, ist in der Zukunft die Frage



Kommunikationsausbildung am Zentrum Information und Kommunikation Ausbildung der Armee (ZIKA).

nach der «operational relevance» der entscheidende Faktor. Alle Anstrengungen müssen auf den unmittelbaren Nutzen der Ausbildung im Einsatz ausgerichtet werden. Mit ihren Angeboten liegt dabei die Armee absolut im Trend. Als wesentliche Erfolge der letzten Jahre haben sich die Kurse am Kompetenzzentrum für Gebirgsdienst der Armee in Andermatt, die Kommunikationskurse am ZIKA und die Unteroffiziersausbildung manifestiert. Die Ausbildung im Schweizer Gebirge hat in den letzten Jahren vielen Soldaten ermöglicht, ihren Auftrag im Rahmen einer PSO-Mission besser zu erfüllen, und hat auch erwiesenermassen Leben gerettet – das höchste Gütesiegel, welches eine Ausbildung ermöglichen kann. Die hochprofessionelle Kommunikationsausbildung des ZIKA hat sich in den NATO HQ herumgesprochen. Heute werden mehr als die Hälfte der Teilnehmer durch NATO HQ gestellt – ein Beweis der Qualität. Ein grosser Erfolg wurde in den letzten Jahren auch die Unteroffi-

ziersausbildung, welche die Schweiz auf der Basis der Bedürfnisse und Vorgaben der NATO, aber in der Tradition unserer Unteroffiziersausbildung und Erfahrung durchführt. Der hohe schweizerische Standard der Unteroffiziersausbildung wird somit zum Vorbild und Richtziel für die NATO und der Partner.

Nutzen der Partnerschaft

Neben den Angeboten an Dritte muss die Armee aber auch den Eigennutzen der Partnerschaft optimieren. Nach wie vor wird das Potenzial der Partnerschaft für den Frieden von der Schweiz nicht genügend genutzt. Auch hier wird dem Motto «operational relevance» immer grössere Bedeutung zukommen. Gemäss dem Grundsatz, dass die Einsatzausbildung Teil der permanenten Ausbildung sein muss, werden sich die Ausbildungsangebote der NATO verändern. Dies kommt im Euro-Atlantischen Partnerschaftsprogramm (EAPWP) zum Ausdruck und wird sich auch im künftigen Indivi-

duellen Partnerschaftsprogramm (IPP) der Schweiz widerspiegeln. Grundlage des vom Bundesrat jährlich beschlossenen IPP ist der Befehl für die Grundbereitschaft mit dem Befehl für die Interoperabilität und die darin aufgeführten Interoperabilitätsziele. Alle Ausbildungsaktivitäten der Armee im Rahmen der PfP orientieren sich an diesen Interoperabilitätszielen.

Übungen

Es ist die Pflicht des bewaffneten neutralen Kleinstaates, die Gelegenheit zu realistischen und anspruchsvollen Ausbildungsmöglichkeiten im erweiterten Aufgabenspektrum zu ergreifen. Es wird dabei kein allfälliger Einsatz präjudiziert. Aber es muss im Sinne eines hohen Anspruches der Kooperationsfähigkeit sein, auch die schwierigsten Herausforderungen zu suchen und die vorliegenden Übungschancen zu nutzen. Es ist im Interesse der Armee, auch an sehr komplexen Übungen teilzunehmen. Von speziellem Interesse für die Schweiz ist die Übung VIKING. Sie wird von Schweden konzipiert und durchgeführt, Partnernationen können daran teilnehmen. Für die Schweiz hat VIKING eine sehr hohe Priorität. Im Jahr 2008 wird als primäres Ausbildungspublikum der Kern des Stabes der Inf Br 4 teilnehmen. Der minutiösen Vorbereitung für die Teilnahme an einer so grossen Übung kommt grosse Bedeutung zu. Denn ohne Vorkenntnisse kann man nicht erfolgreich eine Funktion in einer Übung übernehmen. Die sogenannte «Roadmap» ist hierbei eine willkommene Hilfe. Alle Ausbildungsschritte (von der nationalen Grundausbildung über einen «Military Terminology Course», vom «Staff Officer Orientation Course» bis zu multinationalen «Combined Joint Staff Courses») sind auf diesem Lernpfad abgebildet. Das mühsame Abschreiten (Teilnahme) der Lernstationen bildet die Basis des individuellen Interoperabilitätsprozesses. Dieser grosse Aufwand kann über einige Jahre Berufsmilitärs und Offizieren in der VBS-Verwaltung zugemutet werden. Für das Gros der Milizoffiziere dürften wegen der zeitlichen Mehrbelastung hierbei aber enge Grenzen aufgezeichnet sein. Es ist deshalb an Modelle zu denken, welche (miliztauglich) diesen Mehraufwand durch ein «an Stelle von...» ersetzen. Nicht jeder Offizier braucht jede Stabsarbeitswoche und jeden obligatorischen TLG/SLG/FLG zu absolvieren. Es gibt internationale Ausbildungen, die einen ebenso hohen Mehrwert für die Armee bringen. Dies dürfte umso mehr eine dringende Überlegung



Wintergebirgsausbildung am Kompetenzzentrum Gebirgsdienst der Armee in Andermatt.

werden, weil die Armee vor einem Quantensprung in der PfP-Ausbildung steht. In den ersten zehn Jahren wurden vor allem Individuen ausgebildet und allenfalls als Ad-hoc-Stabsmodule in Übungen geschult. Mit der Teilnahme des Stabes der Inf Br 4 ist nun erstmals eine echte geschlossene Formation im Einsatz. Es gilt also für die Zukunft eine milizverträgliche Diensttagsregelung einzuführen.

PARP und OCC

Die wichtigsten Elemente zur Verbesserung der Kooperationsfähigkeit der Armee sind nach wie vor der «Planning and Review Process (PARP)» und das «Operational Capabilities Concept (OCC)». Der PARP ist auf eine lange Entwicklungsdauer der Transformation ausgerichtet. Derzeit arbeitet die Schweiz an 33 Partnerschaftszielen, die mit der NATO vereinbart wurden. Das OCC erlaubt sehr schnell, mittels gezielter Evaluationen den Interoperabilitätsstand (Level 1) und die operationelle Einsatzbereitschaft (Level 2) eines Truppenkörpers oder einer technischen Fähigkeit zu überprüfen. Eine erste Selbstevaluation (Level 1) auf der Basis des NATO-Evaluierungsstandards ist im vergangenen Jahr am SWISS-INT erfolgt. Um nicht nur eine Ad-hoc-Formation, sondern eine möglichst breite Überprüfung der Einsatzbereitschaft der Armee zu gewähren, wird 2008 eine analoge Selbstevaluation an einer Inf Kp im

Ausbildungszentrum Heer in Walenstadt erfolgen.

Glaubwürdigkeit der Armee

In Zukunft muss die Schweizer Armee die Möglichkeiten der Partnerschaft für den Frieden noch besser nutzen. Neben Angeboten hoher Qualität ist die Ausnutzung der Ausbildungsmöglichkeiten für Individuen und Stäbe (Führungs- und Planungsprozesse), aber auch die Einsatzfähigkeit von Einheiten und die Interoperabilität technischer Systeme zu optimieren. Auf der Basis von Zielvereinbarungen und anerkannten internationalen Standards muss der Benchmark für die Schweizer Armee (höher) gelegt werden. Es geht auch in der Zukunft darum, dass die Schweiz und die Schweizer Armee den Verfassungsauftrag der Schaffung von Frieden, Stabilität und Sicherheit umsetzen. Dazu muss die Armee kooperationsfähig werden. Die Partnerschaft für den Frieden hat in den letzten Jahren bewiesen, dass sie für die Schweizer Armee das beste Instrument ist, ihre Interoperabilität zu optimieren. Dies schafft bei unseren Kooperationspartnern Vertrauen und erhöht die Glaubwürdigkeit der Schweiz und ihrer Armee. ■



Igor Perrig, Dr. phil., ist Chef des Bereiches PfP innerhalb der Internationalen Beziehungen Verteidigung im Stab des Chefs der Armee.